

Innenstadt

Altstadt, Bahnhofsviertel, Bockenheim, Bornheim, Europaviertel, Gallus, Gutleutviertel, Innenstadt, Kuhwald, Nordend, Ostend, Westend



Heute für Sie da:
Matthias Bittner
Telefon: 7501-4268
E-Mail: innenstadt@fnp.de

KURZ NOTIERT

Fußgängerüberweg vor Kita Lahn'sche Höfe

Vor der Kita Lahn'sche Höfe an der Lahnstraße/Ecke Rebstocker Straße wird ein weiterer Fußgängerüberweg zur Straßenbahnhaltestelle „Gustavsburgplatz“ eingerichtet. Damit wird eine Anregung des unter anderem fürs Gallus zuständigen Ortsbeirates 1 umgesetzt. Bewohner der Lahnstraße und Kindergartenkinder der Kita Lahn'sche Höfe machten in der Regel keinen Umweg über den existierenden Zebrastreifen in Richtung Gustavsburgplatz, sondern querten die Straße direkt an der Lahnstraße/Ecke Rebstocker Straße, hatte das Gremium seine Forderung begründet. bit

Fahrradbügel fürs Nordend

Ende 2023, Anfang kommenden Jahres wird im Bewohnerparkgebiet 24 die neue Parkregelung eingeführt. Dann werden die Straßen und Kreuzungen betrachtet, die auf einer Liste des Ortsbeirates 3 (Nordend) stehen. Unter anderem hatten die Stadtteilpolitiker Fahrradbügel an den Kreuzungen Elkenbachstraße/Ecke Herbartstraße; Günthersburgallee/Ecke Vogelsbergstraße; Schwarzbürgstraße/Ecke Humboldtstraße oder Keplerstraße/Ecke Humboldtstraße angeregt. Auf der Liste waren auch Kreuzungen außerhalb der Zone 24, diese Straßen und Kreuzungen werden laut Magistrat separat noch in 2023 betrachtet, geplant und entsprechend umgesetzt. bit

Kettenhofweg: 95 Parkplätze fallen weg

Westend – Nach dem Oeder Weg und dem Grüneburgweg wird nun auch der Kettenhofweg in Frankfurt zu einer Fahrradstraße. Auf einem etwa 850 Meter langen Abschnitt bekommen Fußgänger und Radler mehr Platz. 95 von 177 Stellplätzen fallen weg. Der erste Bauabschnitt ist zwischen Bockenheimer Landstraße nahe der Alten Oper und Mendelssohnstraße. Die Arbeiten beginnen am Montag, 17. Oktober. Sie sollen bis Samstag, 29. Oktober, abgeschlossen sein. Wie im Bewohnerparkgebiet Westend-Süd üblich, wird das Parken nun auch im Kettenhofweg kostenpflichtig. Für Autos wird der Kettenhofweg zwischen Bockenheimer Landstraße und Mendelssohnstraße während der Bauzeit gesperrt. Fußgänger können passieren. Die Stadtverordneten hatten die Einrichtung von fahrradfreundlichen Nebenstraßen 2019 beschlossen. Der Beschluss ging auf Verhandlungen mit dem Radentscheid zurück. „Mit der Umgestaltung des Kettenhofwegs nehmen wir ein weiteres Projekt in Angriff, das hohe Priorität hat“, teilte Verkehrsdezernent Stefan Majer (Grüne) mit. Für den Radverkehr entstehe eine verbesserte Ost-West-Verbindung. Gehwege würden breiter. Die Querungsmöglichkeiten für den Fußverkehr würden verbessert. Die Fahrradstraße wird neu markiert, teilweise rot, und mit Piktogrammen versehen. Sicherheitstrennstreifen sollen Dooing-Unfälle verhindern. Die Frankfurt University of Applied Sciences begleitet das zunächst als provisorisch angesetzte Projekt wissenschaftlich. Die Akzeptanz in der Bevölkerung wird über Onlinebefragungen und Interviews ermittelt. Der zweite Abschnitt von der Mendelssohnstraße über die Robert-Mayer-Straße bis zur Nauheimer Straße soll bis Juni 2023 umgebaut werden. Das Projekt kostet 52000 Euro. Hinzu kommen 100000 Euro für eine Deckensanierung. fe

Schädel, Kopf und Keltenfürst

INNENSTADT Aufwendige Gesichtsrekonstruktion ist Teil der sehenswerten Sonderausstellung

Im Frankfurter Stadtwald gibt es etwa 360 Grabhügel aus der Bronze- und Eisenzeit. Beim Bau der A661 wurde nicht nur der wohl größte Grabhügel in Oberrad gefunden, sondern auch das prächtigste Grab – inklusive Skelett. 50 Jahre später hat eine Rechtsmedizinerin seinen Kopf lebensecht rekonstruiert. Er ist Gegenstand der aktuellen Kelten-Sonderausstellung des Archäologischen Museums Frankfurt, die noch bis Ende des Jahres gezeigt wird.



So hat er wohl mal ausgesehen. Liane Giemsch und die Büste des Keltenfürsten

FOTO: ENRICO SAUDA

Blonde Haare, blaue Augen

Er war knapp 1,80 Meter groß, etwa 50 Jahre alt und hatte viel Fleisch gegessen. Und er kam aus dem Vordertaunus, hatte blaugraue Augen und blonde Haare. Ein Schlüsselbeinbruch links hatte ihm Schmerzen bereitet und viel Muskelkraft im linken Arm genommen. Muskulös und stark war er dennoch und er hatte Glück im Unglück – er war Rechtshänder. Und er war privilegiert und hoch angesehen, ein Wagenfahrer und Fürst. Stolz blickt die Büste des Mannes mit dem kräftigen Kinn aus der Vitrine und guckt vorbei an seinem eigenen Skelett, das mit prächtigen Grabbeigaben einen Meter weiter liegt. Er lächelt wissend. Der „Fürst aus dem Stadtwald“ ist 700 vor Christus gestorben, doch er scheint fast lebendig.

Liane Giemsch, die Kustodin für prähistorische Archäologie im Museum in der Karmelitergasse, erzählt so bildlich von dem Mann, der als eines der ältesten bekannten Zeugnisse aus der Bronze- und Eisenzeit im Rhein-Main-Gebiet zählt, als habe sie ihn persönlich gekannt. Beerdigt im Zentrum eines Hügelgrabes, das einen Durchmesser von etwa 40 Metern und eine Höhe von vier Metern hatte, umgeben von einer Einfriedung aus Eichenholz und 50 weiteren Gräbern bis in die späte Eisenzeit, wurde er 1966 bis 1967 im Zuge des Baus der

A661 ausgegraben. Der Fürst und sein Grab zählen zu den bedeutendsten Funden Frankfurts. „50 Jahre später haben wir uns entschlossen, ihn einer wissenschaftlichen Neuuntersuchung mit modernsten naturwissenschaftlichen Verfahren zu unterziehen. Computertomographien, DNA-Analysen und eine forensische Gesichtsrekonstruktion gehörten dazu“, berichtet Giemsch.

Monatelang hat die Frankfurter Rechtsmedizinerin Constanze Niess sein Antlitz rekonstruiert. Davor hat die Anthropologin Carolin Röding von der Uni Tübingen jahrelang sein Gesicht als 3D-Modell am PC aufgebaut. Das Schwierige war, so Giemsch, „dass seine linke Gesichtshälfte eingedrückt war. Vermutlich, weil eine der Eichenbohlen der Einfriedung eingestürzt ist.“

So wurde das rechte Jochbein am Computer gespiegelt, nach-

dem Röding „ausschließlich digital“ den Schädel in minimale Einzelteile zerlegt und wieder zusammengesetzt hatte. Fehlende Stellen wurden durch Referenzdaten anderer archäologischer Funde ergänzt. So penibel, bis der Kopf so aussah wie der Fürst selbst.

3D-Modell, auf den Millimeter genau

Niess, die normalerweise für die Polizei zur Identifizierung von Toten rekonstruiert, hat das 3D-Modell mit millimetergenau abgemessenen Weichteilmarkern, die wie winzige Nadeln aussehen, die Muskulatur, Fettgewebe und Haut mit einer Art Plastilin aufgebaut. Als Forensikerin kann sie mit Studien anderer Funde genau errechnen, wie viel Fett- und Gewebeteile wo hingehören.

„Im Alter ändern sich vor allem die Gesichtszüge durch Falten“, so Giemsch. „Das Gesicht des Fürsten ist jünger. So, wie er mit etwa 30 Jahren wohl ausgesehen hat.“

Weder Haar- noch Augenfarbe sind Zufall. DNA-Untersuchungen an Knochen, die Svante Pääbo vom Max-Planck-Institut für Evolutionäre Anthropologie in Leipzig, der gerade mit dem Nobelpreis für Medizin ausgezeichnet wurde, entdeckt hatte, haben es



Anhand dieses Schädels – ausgegraben im Stadtwald – wurde diese Rekonstruktion angefertigt.

möglich gemacht. Man dachte lange, dass DNA nur an Gewebe gefunden werden kann. Er hat herausgefunden, dass das Felsenbein, einer der Knochen, aus denen das Schläfenbein besteht, eine der höchsten Knochenmassen hat und DNA enthalten kann.“

Mit seinem Nachfolger arbeitet Giemsch an dem europaweiten Projekt „Iron Age Europe“, an dem 20 Institute und auch der Fürst mit dem Archäologischen Museum beteiligt sind.

Die DNA des Fürsten, der vor 2700 Jahren auf heutiger Oberräder Gemarkung beerdigt wurde, hat seine Haut-, Haar und Augenfarbe zutage gebracht. Nur eines

ist noch nicht geklärt: wo der Mann mit dem stolzen Blick gewohnt hat. Man weiß von etwa 360 Hügelgräbern im Stadtwald, die angelegt wurden, lange bevor dort Wald wuchs. Siedlungen sind bis heute noch nicht gefunden worden.

Bis zum 30. Oktober sind im Rahmen der Ausstellung „Kelten in Hessen?“ nicht nur das Skelett des Fürsten mit den vielen Grabbeigaben aus Bronze, Eisen und Keramik, sein Schwert, Pferdegeschirre, Ohrreiner und Messer, sondern auch die Rekonstruktion des Schädels im Archäologischen Museum in der Karmelitergasse 1 zu sehen. **SABINE SCHRAMEK**

Sch...on wieder kaputt: Toilette am Uhrtürmchen

Bornheim – Kaum waren die Toiletten in Sichtweite der U-Bahn-Station „Bornheim-Mitte“ zu benutzen, sind sie auch schon wieder kaputt. Die automatischen Türen machen erneut Probleme, lassen sich nicht mehr schließen beziehungsweise öffnen. Erst vor wenigen Tagen war die Anlage nach 17 Monaten Zwangspause wieder für die Benutzung freigegeben worden, vorausgegangen war eine 44000 Euro teure Reparatur. Die elektronischen Türen, mehrfach Ziel mutwilliger Zerstörung, waren verstärkt worden. Das sollte laut Markus Radermacher, Leiter des Dezernatsbüros der zuständigen Stadträtin Sylvia Weber (SPD), das manuelle Aufdrücken und Beschädigen erschweren. „Zudem werden die Türen nun nicht mehr nur von dem Elektromotor in ihrer Position gehalten, sondern erhielten jeweils zusätzlich noch eine Magnetverriegelung“, hatte Radermacher ausgeführt. Man hoffe, mit diesen Maßnahmen Vandalismusschäden vorbeugen zu können. Genutzt hat es offenbar nichts. bit

Im Rebstockpark dampfen die Loks

Bockenheim – Auf geht's zum Herbstfahrt ins Frankfurter Feldbahnmuseum! Morgen, 16. Oktober, von 11 bis 17 Uhr fahren Personenzüge auf der Hausstrecke durch den Rebstockpark. Natürlich kann auch die umfangreiche Fahrzeugsammlung besichtigt werden. Das Feldbahnmuseum ist Am Römerhof 15 e. Der Eintritt kostet 4 Euro für Kinder, Erwachsene zahlen 8 Euro. Familienkarten: 14 Euro. red

Orgelklänge mal ganz anders

Innenstadt – Zum Abschluss der Orgelreihe „Future Pipes – Orgelmusik für das 21. Jahrhundert“ kommt am Sonntag, 16. Oktober, John Kameel Farah mit seinem Programm in die Sankt Katharinenkirche an der Hauptwache. Der kanadische Komponist behandelt die Orgel wie den originalen analogen Synthesizer, verknüpft Tonleitern des Mittleren Ostens mit Klängen und Kontrapunkten aus Renaissance und Barock. Der Eintritt kostet 10 Euro, ermäßigt 8 Euro. Das Konzert beginnt um 18 Uhr, die Abendkasse ist öffnet um 17.30 Uhr. red

Hilfe und ein offenes Ohr

Bornheim – Das Team der Sozialberatung in Sankt Josef hört zu. Nicht immer kann es die Probleme der Klienten lösen, doch oftmals hilft schon Zuwendung oder ein guter Rat. Seit rund zehn Jahren bietet die Kirchengemeinde

gemeinsam mit dem Caritasverband die Beratung an. Immer am 1. und 3. Montag im Monat bieten ehrenamtliche Helfer von 16 bis 17 Uhr im Cäcilienaal des Kirchortes Berger Straße Rat und ein offenes Ohr für jedermann an. red

Linol-Druck im Kreativ-Café

Innenstadt – Am kommenden Freitag, 21. Oktober, zwischen 16 und 19 Uhr, lädt das Evangelische Frauenbegegnungszentrum EVA in der Saalgasse 15 zu „EVA Kreativ-Café“ ein. Es gibt die Möglichkeit, einen Linol-Druck herzustellen. red

In eine weiche Vorlage geschnitten, entstehen tolle Bilder zum Aufhängen und Verschenken. Das Café sei feministisch, inklusiv und kreativ, heißt es in der Ankündigung. Die EVA-Räume sind nicht komplett barrierefrei.

Das Team lädt ein: „Bitte sprich uns bei Fragen an!“ Um Anmeldung bis 18. Oktober unter 069/9207080 oder online unter www.eva-frauenzentrum.de wird gebeten. Der Teilnahmebeitrag beträgt 5 Euro.

Heimat für Grünspecht und Gartenrotschwanz

NORDEND Parks und Grünflächen bieten seltenen Arten einen Lebensraum – Schutz ist notwendig

Das Arten- und Biotopschutzkonzept (ABSK) der Stadt Frankfurt schreibt dem Nordend eine große Bedeutung zu. Große Teile des Hauptfriedhofs und der beiden jüdischen Friedhöfe gehören zum Stadtteil und bilden mit 75 Hektar zusammen die größte zusammenhängende Freifläche in Frankfurt. Auch der Günthersburgpark, der Wasserpark und der Holzhausenpark mit ihrem zum Teil sehr alten Baumbestand bieten Tieren einen wichtigen Lebensraum.

Konzept umfasst 1300 Seiten

Volker Rothenburger, Leiter der Unteren Naturschutzbehörde, und Thomas Hartmannshenn, Abteilungsleiter Umweltvorsorge im Umweltamt, stellten in der jüngsten Sitzung des Ortsbeirates 3 (Nordend) die Grundzüge des ABSK vor, um dann die Besonderheiten des Nordends näher zu erläutern. 1300 Seiten stark ist das Konzept, das im September 2021 im Klima- und Umweltausschuss vorgestellt wurde und 2023 im Stadtparlament verabschiedet werden soll.

Zunächst sei analysiert worden, welche Tiere, Pflanzen und Pilze es in Frankfurt gebe und welche für den Artenschutz relevant sei-



Der Name täuscht: Inzwischen ist der Gartenrotschwanz in den meisten deutschen Gärten selten geworden. Im Nordend fühlt sich der schlanke und auffällig gefärbte Vogel allerdings wohl. FOTO: NABU

en. Außerdem wurde die Qualität der Flächen untersucht und in Kategorien eingeteilt. Laut Rothenburger ist ein Fünftel der Fläche Frankfurts qualitativ wertvoll für die biologische Vielfalt. Anschließend wurden sechs Ziele formuliert: Erhalt und Optimierung von Lebensräumen, deren Entwicklung und Wiederherstellung, Neuschaffung von Lebensräumen, Erhalt und Förderung von Arten, Förderung von Arten und Prozessschutz – also Verzicht auf Nutzung etwa von Waldflächen.

Für Stadtplaner hat das AKSB einen immensen Mehrwert, erklärte Rothenburger. Denn auf dessen Grundlage könnten Flä-

chen und dort beabsichtigte Projekte relativ schnell und unkompliziert bewertet werden.

Unantastbar sind im dicht besiedelten Nordend natürlich die Parks. Von hoher Bedeutung sind laut Hartmannshenn vor allem der Hauptfriedhof, der südliche Teil des Günthersburgparks und der Wasserpark. Wegen des alten Baumbestandes könne hier von waldartigem Charakter gesprochen werden. Seltene Tiere seien hier heimisch. Kleiner und großer Abendsegler, eine Fledermausart, lebten etwa im Günthersburgpark. Eine der größten Kolonien von Gartenrotschwanz und Grünspecht in der Stadt sei dort zu-

dem ansässig. Im Wasserpark und Günthersburgpark seien Mittelspecht und Waldlaubsänger, die normalerweise eher Waldgebiete bevorzugten, heimisch. Wichtige Lebensräume böten aber auch Günthersburgallee, Holzhausen sowie Bethmannpark.

Fehlende Verbindungen

Aufgezeigt werden im ABSK laut Hartmannshenn auch vorhandene Defizite. Zum Beispiel, dass die Friedberger Landstraße eine Barriere und Trennlinie darstellt. Gabriele Trah, Fraktionsvorsitzende der Grünen, wies in diesem Zusammenhang darauf hin, dass eine grüne Brücke als Verbindung zwischen Hauptfriedhof und Wasserpark eine Lösung sein könnte.

Damit der Lebensraum für die seltenen Arten erhalten bleibt oder gar verbessert wird, werden in dem Konzept Handlungsanweisungen gegeben. Unter anderem sollen absterbende Bäume nachgepflanzt oder aber Nistplätze an Hausfassaden, Kirchen oder Schulen geschaffen werden. Natürlich könne jeder Einzelne, etwa durch Hinterhoftbepflanzung oder Blumen auf dem Balkon, einen Beitrag leisten, um Insekten einen Lebensraum zu bieten.

MATTHIAS BITTNER

Bonhams
AUCTIONEERS SINCE 1793

Bring it to Bonhams
We'll sell it to the world

Schätztage in Frankfurt und Köln
Uhren, Schmuck, Handtaschen, Design

Profilieren Sie von unseren Höchstpreisen. Gerne schätzen wir kostenfrei Ihre Kunstwerke und beraten Sie unverbindlich.
Uhren-Schätztage am 8. November in Köln am 9. November in Frankfurt

Termvereinbarung
Bonhams Frankfurt & Köln
0152 021 561 01
andrea.vonbredow@bonhams.com